

MARTIN BUCER SEMINAR

Regeneration — die Neuschöpfung des Menschen

Kurstext 4 zum Kurs «Die Psychologie des Menschen vor und nach dem Fall»

Schriftzitate nach Schlachter 2000, Genfer Bibelgesellschaft
Grundlage: R. J. Rushdoony, «Human Nature» (46 Lektionen)

1. Die Neuschöpfung: Was an der Wiedergeburt geschieht

Die Wiedergeburt ist kein Stimmungswechsel, sondern ein Zustandswechsel, der das Sein des Menschen betrifft. Der Epheserbrief beginnt diese Lehre nicht beim Menschen, sondern bei seinem Tod:

„Auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“ (Eph 2,1–5)

Calvin hält an diesem «tot» fest und wehrt jede Abschwächung ab:

Calvin (zu Eph 2,1): „Er meint nicht bloss, dass sie in Todesgefahr waren; er erklärt, dass es ein wirklicher und gegenwärtiger Tod war, unter dem sie lagen.“

Was Gott tut, nennt der Apostel Schöpfung, nicht Heilung: „Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph 2,10). Calvin zieht daraus den Schluss, der den freien Willen ausschliesst:

Calvin (zu Eph 2,10): „Wir werden für neue Geschöpfe erklärt, weil wir nicht durch eigene Kraft, sondern durch den Geist Christi zur Gerechtigkeit gebildet worden sind. [...] Er sagt nicht, dass wir von Gott unterstützt werden. Er sagt nicht, dass der Wille vorbereitet und dann sich selbst überlassen wird, damit er aus eigener Kraft laufe.“

Dasselbe sagt Paulus mit dem Wort von der neuen Kreatur:

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (2Kor 5,17)

Hier ist eine Unterscheidung nötig, die Rushdoony scharf herausarbeitet — es ist sein eigener Akzent, der über die klassische Dogmatik hinausgeht. Das griechische *kainos* bedeutet nicht «neu gemacht», sondern «neu der Art, der Beschaffenheit, der sittlichen Ausrichtung nach». Rushdoony: „Es gibt keine Wesensänderung, keine metaphysische Veränderung in unserer Neuschöpfung. Es gibt eine sittliche Veränderung.“ Der Wiedergeborene verliert nicht seine Glatze und nicht seine schlechte Singstimme; er bekommt ein neues Verhältnis zu Gott, zur Sünde und zum Gesetz. Der Streit um die Wiedergeburt ist deshalb kein Streit um Gefühle, sondern um die Erkenntnis- und Willensstruktur — und damit ein psychologisches Ereignis ersten Ranges.

Die Grenze zwischen den beiden Naturen hat Christus selbst gezogen:

„Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“ (Joh 3,6)

Bavinck zieht daraus die methodische Konsequenz für jede Psychologie des Religiösen: „Die Psychologie kann uns helfen zu verstehen, wie Bekehrung geschieht, unter welchen Bedingungen und in welchen Formen. Aber sie kann uns nicht sagen, was wahre Bekehrung eigentlich ist.“

2. Die Heilsordnung: Regeneration vor dem Glauben

Die reformierte Tradition ordnet die Gnadengaben nicht willkürlich, sondern nach einer inneren Notwendigkeit. Ihr Ausgangspunkt ist die Stelle, die Wiedergeburt und Erneuerung ausdrücklich nennt:

„Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.“ (Tit 3,4–7)

Der Satz, auf dem die ganze Ordnung ruht, lautet: Ein Toter kann sich nicht selbst beleben. Also muss der Geist zuvor wirken. Bavinck gibt die reformierte Position mit dem Satz eines reformierten Theologen wieder: „Die Wiedergeburt geschieht vor dem Glauben, der ihre Frucht ist.“ Glaube und Busse sind keine menschlichen Leistungen, sondern die Wirkung eines vorausgehenden Werkes Gottes. Calvin bestätigt es aus Tit 3,5:

Calvin (zu Tit 3,5): „Wir können nichts als sündigen, bis Gott uns erneuert hat. [...] Es ist Wahnsinn zu behaupten, der Mensch nahe sich Gott durch seine eigenen »Vorbereitungen«. Sein ganzes Leben lang entfernt er sich weiter von ihm, bis Gott die Hand ausstreckt und ihn auf jenen Weg zurückbringt, von dem er abgeirrt war.“

Die Heilsordnung (*ordo salutis*) lautet in der reformierten Fassung: Wiedergeburt — Versöhnung — Rechtfertigung — Annahme an Kindesstatt — Erneuerung — Heiligung. Diese Reihenfolge ist logisch, nicht chronologisch zu verstehen.

Genau hier setzt Rushdoony seinen eigenen, warnenden Akzent. Er beruft sich auf Hoeksema: „Diese Ordnung darf nicht in einem rein zeitlichen Sinn verstanden werden, als würden die Heilsgüter dem Sünder in einer bestimmten Zeitfolge zugeteilt.“ Und er fügt hinzu: „Die Bibel gibt uns niemals eine Landkarte der Heilsordnung. Sie setzt allein die Tatsache fest, dass der Herr es tut.“ Der Wert der Lehre liegt für Rushdoony nicht im vorhersagbaren Ablauf, sondern im Zeugnis der Souveränität Gottes in der Errettung. Wer die Ordnung zum Zeitplan macht, trägt menschliche Logik in den Ratschluss Gottes hinein.

3. Die Versöhnung: Gottes Werk gegen die Selbstversöhnung

Die Versöhnung ist ein Bedürfnis jedes Menschen, aber nicht sein Problem: Ein Bedürfnis ist etwas, das wir haben; ein Problem ist etwas, wofür wir die Lösung haben. Paulus sagt, wer der Löser ist:

„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wieviel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.“ (Röm 5,8–11)

Calvin sieht darin die Richtung des ganzen Heils — er sagt es zu Eph 2,13: Christus hat „die Feindschaft weggenommen, die zwischen ihnen und Gott bestand, und aus Feinden Söhne gemacht“. Der Mensch wird nicht versöhnt, weil er sich versöhnt; er wird versöhnt, weil das Blut Christi die Feindschaft getilgt hat.

Wo diese Versöhnung fehlt, tritt die Selbstversöhnung an ihre Stelle. Der Mensch, der weiss, dass er schuldig ist, trägt die Schuld selbst ab — entweder gegen andere (das Sadistische) oder gegen sich selbst (das Masochistische). Rushdoony führt für diese Not ein Zeugnis an, das nicht aus der Theologie stammt: den «sin eater», den Sündenesser in Wales. Rushdoony zitiert John Aubrey (17. Jahrhundert): dem Sündenesser gab man am Grab Brot, Bier und sechs Pence, damit er „alle Sünden des Verstorbenen auf sich nehme und ihn oder sie davon befreie, nach dem Tode umzugehen“. Der Brauch belegt, was alle Religionen kennen: den Zwang, gerechtfertigt dazustehen — und die Ohnmacht, es aus eigener Kraft zu schaffen.

4. Die Rechtfertigung: Zurechnung, nicht Wesensänderung

Die Rechtfertigung ist der Punkt, an dem sich die reformierte Lehre am schärfsten von jeder Wesensmystik trennt. Paulus:

„Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.“ (Röm 3,21–24)

Calvin unterscheidet in diesem Text vier Ursachen und ordnet sie sauber:

Calvin (zu Röm 3,24): „Gottes Erbarmen ist die wirkende Ursache, Christus mit seinem Blut die verdienende Ursache, der Glaube an das Wort die formale oder werkzeugliche Ursache, und der Endzweck ist die Ehre der göttlichen Gerechtigkeit und Güte.“

Poole hebt an derselben Stelle hervor, dass die Rechtfertigung „ohne jede Ursache oder Verdienst in uns“ geschieht, „aus freier Gunst Gottes gegen unwürdige, Übel verdienende Geschöpfe“. Sie ist also ein richterlicher Akt Gottes, geschieht durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi und ohne Werke des Gesetzes — „so kommen wir nun zu dem Schluß, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes“ (Röm 3,28).

Was die Rechtfertigung ausdrücklich **nicht** ist, muss ebenso klar gesagt werden. Sie ist kein Vorgang im Menschen, sondern ein Urteil über ihn. Sie ist kein Gefühl, sondern ein Rechtsakt. Sie verändert nicht das Wesen, sondern den Status. Rushdoony sagt es unmissverständlich: „Die Rechtfertigung ist keine psychologische Tatsache, sondern eine rechtliche Tatsache. [...] Sie ändert den rechtlichen Status des Sünders, hat aber keinen Bezug auf sein inneres Leben. Diese Veränderung wird durch die Wiedergeburt bewirkt.“ Wer die Rechtfertigung mit der Wiedergeburt verwechselt, macht aus der Zurechnung eine Wesensänderung — und verliert damit beides: die Gewissheit des Freispruchs und die Notwendigkeit der Erneuerung.

5. Die Sohnschaft: Kindschaft ohne Infantilität

Die Annahme an Kindesstatt ist die Gabe, die den Menschen zur Reife ruft. Sie ist Gottes Wahl, nicht unsere:

„Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“ (Eph 1,5–6)

Calvin liest auch hier die Ursachenordnung heraus:

Calvin (zu Eph 1,5): „Die wirkende Ursache ist das Wohlgefallen des Willens Gottes, die stoffliche Ursache ist Jesus Christus, und die Endursache ist das Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. [...] Wir waren damals noch nicht vorhanden, und darum gab es kein Verdienst von uns.“

Weil die Sohnschaft ganz von Gott kommt, ist sie unwiderruflich. Paulus:

„Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus.“ (Röm 8,14–17)

JFB achtet auf das Gewicht des Wortes «rufen»: „Das Wort »rufen« ist nachdrücklich; es drückt das Unwillkürliche, die Kraft und die Überschwenglichkeit der abschliessenden Regungen aus. [...] Beide Worte kamen aus den Lippen Christi selbst während seiner Angst im Garten.“

Rushdoony stützt sich für seinen eigenen Akzent auf das Westminster-Bekenntnis und Robert Alexander Webb: Die Wiedergeburt gibt dem Menschen das Herz eines Kindes, die Annahme gibt ihm die Rechte eines Kindes. „Durch die eine wird ihm das Herz eines Kindes gegeben, durch die andere die Rechte eines Kindes.“ Daraus folgt der entscheidende Satz gegen jede Infantilität. Rushdoony: „Wir sind jetzt die Söhne Gottes; mit anderen Worten, wir sind in eine Stellung gestellt, die Mündigkeit fordert, die Wachstum fordert.“ Als Erben müssen wir heranwachsen. Er fügt ein, was das Wort im griechisch-römischen Rechtsgebrauch bedeutete: Die Adoption war unwiderruflich, „niemand, der angenommen war, konnte enterbt werden“. Gott hat uns nicht als Kinder angenommen, die ewig unmündig bleiben, sondern als Söhne und Töchter, die in ein Erbe hineinwachsen. Die Welt will den Menschen unmündig halten; die Sohnschaft ruft ihn zur Reife.

6. Die Erneuerung: Heiligung als Wiedergewinnung der Reife

Die Heiligung ist die Gestalt, die die Neuschöpfung in der Zeit annimmt. Paulus:

„Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ (Röm 12,2)

Der Unterschied ist der zwischen Anpassung und Verwandlung. Anpassung bleibt an der Oberfläche und ändert das Verhalten; Verwandlung greift ins Innere und ändert den Sinn. Bavinck zeichnet nach, wie Calvin die Bekehrung gerade deshalb in die Heiligung hinein verlegt: „Für Calvin ist die Bekehrung Teil der Heiligung; sie beginnt nach der Wiedergeburt und dem Glauben und dauert das ganze Leben hindurch. Ihre Gestalt ist die Abtötung und die Lebendigmachung — die Abkehr von der Sünde und die Hinkehr zu Gott in einem neuen Leben.“ Heiligung ist kein einmaliger Akt, sondern ein Wachstum.

Rushdoony verbindet diese Lehre mit dem Kampf gegen den Environmentalismus. Die Anziehungskraft aller Umwelthehren besteht darin, dass sie die Sünde vom Herzen des Menschen auf die Welt um ihn herum verlagern. Christus widerspricht: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.“ Rushdoony: „Der Mensch wird nicht durch seine Umgebung verunreinigt, sondern durch sein Herz. [...] Die Verunreinigung kommt aus dem Herzen, und wenn die Natur verunreinigt ist, so darum, weil der Mensch ein Sünder ist.“ Deshalb muss das Herz erneuert und das erneuerte Herz immer wieder unterrichtet werden, damit es zu handeln befähigt wird: neues Herz, Unterweisung, Tat.

Und hier liegt der Gegenentwurf zur therapeutischen Selbstoptimierung. Der moderne Mensch will sich selbst verbessern, sein Potential entfalten, seine Störungen wegoptimieren. Die Schrift kennt diesen Weg nicht. Sie kennt das Abtöten des alten Menschen und das Wachsen des neuen — „denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott“ (Kol 3,3). Heiligung ist nicht Leistung, sondern Wiedergewinnung der Reife. Der Mensch, der zur Mündigkeit geschaffen war, wird zur Mündigkeit zurückgerufen, und er wächst in dieses Ziel hinein. Titus fasst es zusammen: Gott hat uns errettet „durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Tit 3,5) — nicht durch unsere Werke, sondern durch seine Barmherzigkeit.

7. Die Zeit: Das erneuerte Verhältnis zur Zeit

Zur Neuschöpfung gehört ein neues Verhältnis zur Zeit. Paulus:

„Seht nun darauf, wie ihr mit Sorgfalt wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“ (Eph 5,15–16)

Rushdoony: „Die Psychologie des Menschen bestimmt zu einem grossen Teil, wie er die Zeit sieht.“ Die moderne Zeitanschauung ist weithin existentialistisch; Rushdoony belegt sie mit einem Gedicht Trumbull Stickneys: „Lebe blind und auf die Stunde hin. Der Herr, der die Zukunft war, ist längst gestorben. Das Wissen, das die Vergangenheit ist, ist Torheit.“ Wenn Gott tot ist, so Rushdoonys Analyse, dann gibt es keine Vergangenheit, die lehrt, und keine Zukunft, die verheisst — dann bleibt nur der Augenblick, und der Augenblick fordert sofortige Befriedigung. „Es kann kein Warten geben, keine Geduld. Und sofortige Befriedigung bedeutet Revolution.“

Der Erlöste ist ein anderer Mensch. Er hat Zeit, weil er Ewigkeit hat. Rushdoony: „Die reife Person baut heute auf dem Erbe der Vergangenheit und für die Zukunft.“ Wer eine Zukunft hat, kann die Zeit lieben und auskaufen. Das erneuerte Verhältnis zur Zeit ist nicht die Flucht in den Augenblick und nicht der Krieg gegen die Uhr, sondern der Gebrauch der Zeit im Blick auf die Ewigkeit.

Quellen

Bibelübersetzung: Schlachter 2000 (lokaler Cache `quellen/schlachter\_cache.json`, abgerufen über `quellen/schlachter.py`). Zitierte Stellen: Eph 2,1–5.10 · 2Kor 5,17 · Joh 3,6 · Tit 3,4–7 · Röm 5,8–11 · Röm 3,21–24.28 · Eph 1,5–6 · Röm 8,14–17 · Röm 12,2 · Kol 3,3 · Eph 5,15–16.

Kommentare (Olive Tree, aus dem Englischen übersetzt):

- Johannes Calvin, *Kommentar zum Epheserbrief* — Argument des Briefes; zu Eph 1,5; Eph 2,1; Eph 2,10; Eph 2,13.
- Johannes Calvin, *Kommentar zum Römerbrief* — zu Röm 3,24 (vier Ursachen der Rechtfertigung).
- Johannes Calvin, *Kommentar zum Titusbrief* — zu Tit 3,5.
- Matthew Henry, *Complete Commentary* — zu Eph 2.
- Jamieson-Fausset-Brown — zu Röm 8,15; Tit 3,4–6.
- Matthew Poole, *Annotations* — zu Röm 3,24.

Systematik (Reformed Mind):

- Herman Bavinck, *The Order of Salvation (Ordo Salutis)* [Buch 86] — Kap. 5 «The Reformed Order of Salvation»; Kap. 16 «Regeneration Before Faith» (Wiedergeburt vor dem Glauben; Psychologie des Religiösen).
- R. J. Rushdoony, *Human Nature In Its Third Estate* [Buch 2011] — Kap. 6 «Justification»; Kap. 8 «Adoption» (Unwiderruflichkeit; Westminster-Bekenntnis; Webb); Kap. 9 «The Renewing Nature»; Kap. 10 «Time».
- R. J. Rushdoony, *Systematic Theology — Salvation* [Buch 2098] — Kap. 3 «The Ordo Salutis» (Souveränität Gottes; Hoeksema-Warnung; «keine Landkarte»); Kap. 13 «Regeneration» (*kainos*; sittliche, nicht metaphysische Veränderung).

Bekenntnisschriften: Westminster-Bekenntnis zur Annahme an Kindesstatt (zitiert nach Rushdoony, Kap. 8).

Zu dieser Ausgabe

Kurstext 4 gehört zur 4. Audio-Episode. Er wiederholt die Episode nicht, sondern belegt sie: Jede Behauptung wird auf ihre Schriftgrundlage zurückgeführt, mit Stellenangabe und Wortlaut. Ausleger werden in eigener deutscher Übersetzung wiedergegeben und mit Namen gekennzeichnet; die Originale stammen aus der Olive-Tree-Bibliothek. Rushdoonys eigene Positionen sind als solche markiert.